



Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul - Eschweiler

mit den Gemeindezentren
Herz Jesu - St. Antonius - St. Michael - St. Peter und Paul

Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul
Dürerstraße 29 - 52249 Eschweiler - Tel. 26097

An die ehemaligen Aktiven
und EhrenamtlerInnen
in der Pfarre St. Michael

im August 2012

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Gemeinde St. Michael feiert am 29.09.2012, dem Tag ihres Patroziniums, den 40igsten
Jahrestag ihrer Kirchweihe; am 30.09.1972 wurde das Gemeindezentrum eingeweiht und eröffnet.

Am 29.09.2012 um 18.00 Uhr wird der Festgottesdienst stattfinden und anschließend zu einem
Empfang bzw. einem gemütlichen Beisammensein im Foyer des Gemeindezentrums St. Michael
eingeladen.

St. Michael hat in den letzten 30 bis 40 Jahren eine über die Gemeindegrenzen hinaus wirkende
Tätigkeit entfaltet. Viele Aktivitäten – wie die Pfarrfeste und die Seniorennachmittage,
Seniorenfreizeiten und Kinderferienspiele und -freizeiten – waren in der Stadt allgemein bekannt
und beliebt; auch junge Familien wurden über Jahrzehnte gerade von der Gemeinde und Pfarre St.
Michael angesprochen.

Sie gehörten zu den Engagierten und Aktiven in der Gemeinde St. Michael, sei es in Gremien,
sei es in einer der vielen verschiedenen Gruppen, Kreise, Vereinen und Initiativen.

Aus diesem Grunde möchten wir Sie herzlich einladen, mit uns zu feiern und „in Erinnerungen zu
schwelgen“.

Wir wären Ihnen für eine kurze Antwort – schriftlich oder telefonisch (23122 oder 26097) – dankbar
und würden uns freuen, wenn wir Sie am 29. September 2012 bei uns begrüßen dürfen. Aber
auch wenn Sie sich erst kurzfristig entscheiden (können), sind Sie herzlich willkommen, auch ohne
vorherige Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Coenen
(Gemeindezentrum St. Michael)

Manfred Lausberg
(Kirchenvorstand)

Annegret Hennings
(Gemeindezentrum St. Michael)

Josef Leuchter
(Kirchenvorstand)

Pfarrer Dr. Andreas Frick

Errichtung eines Pfarrzentrums St. Michael vor mehr als 40 Jahren - jüngsten Pfarrgemeinde der Indestadt

Die Überlegungen zur Errichtung einer Kirche bestanden schon seit den 50iger Jahren, aber es sollten noch viele Jahre ins Land gehen, bis das Projekt in Angriff genommen wurde. Im Westen der Pfarre St. Peter und Paul, südlich der Inde, war ein neues Wohnviertel entstanden, das einen neuen Seelsorgebezirk notwendig machte. Im Juli 1963 beschloss der Stadtrat der Stadt Eschweiler, einen Bebauungsplan für das ehemalige Drahtfabrikgeländer an der früheren Mühlenstraße aufzustellen. Durch diesen Beschluss sicherte sich der Stadtrat das Mitspracherecht über die künftige Lage und Gestaltung der neuen Kirche. Vorher hatte der Finanzausschuss bei einer Ortsbesichtigung festgestellt, dass das ursprünglich 6000 qm große Grundstück der Pfarre St. Peter und Paul, das zwischen Jahnstraße und Inde lag, durch die Inde-Regulierung 13 Meter in der Breite verloren hatte. Dadurch wurde das ursprünglich quadratische Grundstück zu einem rechteckigen „Schlauch“. Nachdem die 1969 vom Kirchenvorstand St. Peter und Paul dem Generalvikariat auf dessen Antrag hin eingereichten Baupläne des Architekten Franckson nicht genehmigt worden waren, forderte es den Kirchenvorstand auf, für den Neubau einer Kirche an der Steinstraße erneut einen Architekten mit der Planung zu beauftragen. Die Wahl fiel auf den Eschweiler Architekten Dipl. Ing. Heinz Kaldenbach.

Informationsveranstaltung zum Kirchenneubau - April 1970

Der Pfarrgemeinderat der Hauptpfarre St. Peter und Paul unter Vorsitz von Toni Reicheneder lud zu einem Informationsgespräch ein. Neben anderen Themen sprach Dechant Heinrich Kirschbaum über die Schwierigkeiten der großen Pfarre. Nach 15jähriger Beratung und Planung war es endlich soweit: Eschweiler sollte eine neue Kirche erhalten. Die Hauptpfarre St. Peter und Paul mit einer Mitgliederzahl von über 10.000 war zu groß geworden und für viele Gläubige war der Weg zur Kirche zu weit. Da der von der Kirchengemeinde erworbene Grundbesitz von 6000 qm durch die Inde-Regulierung um 1000 qm geschrumpft war, erhielt man von der Stadt zum Tausch eine Küsterwohnung in der Nähe des geplanten Neubaues. Dechant Kirschbaum eröffnete den Zuhörern und Gästen der Pfarrversammlung, dass der Plan des Eschweiler Architekten Kaldenbach für den Bau der St.-Michaeliskirche im Bereich der Steinstraße endlich das Plazet der kirchlichen Behörde – hier der in Aachen bestehenden Kunstkommission beim bischöflichen Generalvikariat - gefunden hätte. Grund und Aufriss der modernen Kirche mit einem freistehenden 30 Meter hohen Glockenturm konnte Dechant Heinrich Kirschbaum dem Pfarrgemeinderat und den interessierten Gläubigen zeigen. Das Gotteshaus bot im Hauptschiff 400 Sitzplätze an. Außerdem gab es getrennte Werktags- und Sakramentskapellen, letztere vornehmlich für stille Andachten vorgesehen. Die Kapellen sollten durch Innenhöfe belichtet werden. Das Bauwerk sollte aus freistehenden Stahlbetonscheiben mit dazwischenliegenden Glasfeldern für künstlerische Darstellungen Gestalt annehmen. Die einzelnen Decken erfuhren in der Höhe eine unterschiedliche Ausrichtung: sie betonten in dieser Anordnung den Weg vom Eingang bis zum Mittelpunkt, dem Altar. Das Hauptportal war von der Steinstraße her zu erreichen. Zwei weitere Eingänge gab es aus den Richtungen Inde – orientiert auf den Parkplatz am Arbeitsamt – und Jahnstraße. Das allein von der Planung her imposante neue Gotteshaus sollte dem modernsten Stadtviertel der Indestadt die architektonisch respektable Note geben. Die Kirche am rechten Ufer der Inde sollte sich auch in städtebaulicher Hinsicht recht harmonisch in das großflächig erschlossene Gebiet einfügen.

Auftrag zum Baubeginn im Juli 1970

Nach Klärung der Finanzierung erhielt der Kirchenvorstand im Juli 1970 den Auftrag, mit dem Bau zu beginnen. Daraufhin erfolgte der Aushub der Baugrube. Überraschenderweise wurde im Dezember 1970 durch das Generalvikariat aus finanziellen Gründen ein Baustopp verfügt.

Plan zur Errichtung eines Gemeindezentrums - Juni 1971

Der Kirchenvorstand der Pfarre St. Peter und Paul ließ jedoch nichts unversucht, die Aufhebung des Baustopps zu erreichen. Das Generalvikariat war hierzu nicht zu bewegen, hatte vielmehr neuere Vorstellungen und war bereit, die Errichtung eines Gemeindezentrums anstelle des ursprünglich geplanten Gotteshauses zu genehmigen.

Die neuen Pläne sahen eine Anlage in Sichtbeton und großflächigen Fenstern unter Flachdächern vor. Es war ein rechteckiger Sakralraum mit Sakristei an der Ostseite vorgesehen. Dieser sollte durch Schiebetüren an der Westseite zur Mehrzweckhalle zu den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen zu öffnen sein. Der Sakralraum als Werktagskirche sollte 50, die Halle 418 Sitzplätze aufweisen. Bei der sogenannten Wochentagskapelle war ein separater Eingang von der Jahnstraße aus vorgesehen. Der Vorraum zum Saal, von der Steinstraße aus erreichbar, sollte mit einer Garderobe und WC-Anlagen ausgestattet werden. Zur Südseite hin schlossen sich im Plan Jugend-Gruppenräume und eine Hausmeisterwohnung an. Das Gemeindezentrum „St. Michael“ sollte so neben den Gottesdiensten die Möglichkeit zu Veranstaltungen, die dem Bedürfnis einer modernen Kirche gerecht werden können, bieten. Nach diesen Plänen sollte mit dem Baubeginn in Kürze zu rechnen sein.

Verpflichtung von Kaplan Beyer - August 1971

In der Kirchenvorstandssitzung am 17.8.1971 stand als erster Punkt die Einführung und Verpflichtung von Kaplan Hubert Beyer auf dem Programm. Unter Punkt 3 wurde zum Thema Gemeindezentrum St. Michael berichtet, dass zwischenzeitlich mit den Arbeiten begonnen wurde. Nach Vorstellung des Architekten ergab sich folgende

Grundsteinlegung

Im Pfarrbrief Nr. 48 zum 1. Adventssonntag am 28. November 1971 der Pfarre St. Peter und Paul wurden alle zur Feier der Grundsteinlegung eingeladen. Das Projekt an der Steinstraße wurde teilweise mit Skepsis und Ablehnung auf der einen Seite sowie mit Freude und Erwartung auf der anderen Seite aufgenommen.

Der Zürcher Architekt Prof. Dr. Justus Dahinden wurde zitiert mit den Worten: „Das Gemeindezentrum muss sich nicht durch Monumentalität oder dominanter Größe behaupten, sondern durch seine innere Lebendigkeit und den Reichtum der Aktivität. Kirchliche Gemeindezentren sind in allen Teilen Bestandteil ihrer Umgebung und sollen sich aus ihr architektonisch nicht absetzen.“ Das Gemeindezentrum sollte also nicht einfach Kirche sein, sondern ein Haus neben anderen Häusern und zwischen anderen Häusern; denn auch der Christ ist ja nur ein Mensch neben und zwischen anderen Menschen“. Eine herausragende Kirche hätte man schon in St. Peter und Paul, der Pfarrkirche, die das Stadtbild prägt; aber noch wichtiger als die Prägung des Stadtbildes ist die Prägung der Menschen. Also nicht bloß Kirche, sondern Gemeindezentrum. Inzwischen hatte sich die Meinung herauskristallisiert, dass alte Denk- und Bauweisen nicht mehr den Erfordernissen von heute und morgen entsprächen, denn sie hemmten die gesunde Entwicklung. Und so hätten die vielen Behinderungen beim

Bau der Kirche „St. Michael“ vielleicht das Gute, dass jetzt das Gemeindezentrum „St. Michael“ neue Möglichkeiten in der Stadt erschließen würden.

Die Einsegnung hatte Ehrendechant Heinrich Kirschbaum unter großer Beteiligung der Gläubigen aus der Hauptpfarre Sankt Peter und Paul sowie des Dekanatsklerus mit Definitor Pfarrer Rindermann an der Spitze vollzogen. Von der Stadt Eschweiler nahmen Bürgermeister Gourissen und Stadtdirektor Dr. Büchel an der Feier teil.

Nach einem Gebet, gesprochen von Ehrendechant Kirschbaum, nahm dieser die Einsegnung des Steines, der eine versinnbildlichte Darstellung des Hl. Michael zeigte, vor.

Errichtung des Richtkranzes – Abgrenzung des neuen Seelsorgebezirkes - Januar 1972

Folgende Straßen in Eschweiler gehörten zum neuen Seelsorgebezirk zuzuordnen: Aachener Straße (bis Stoltenhoffstraße, August-Thyssen-Straße, Albrecht-Dürer-Straße, Dreieckstraße, einen Teil de Grünen Weges, Grünewaldstraße, Gutenbergstraße, Hehlrather Straße (ab Nr. 36 bis Nr. 41 aufwärts), Jahnstraße, Kinzweilerstraße, Langwahn, Lilienthalstraße, Liebfrauenstraße (ab Nr. 59 bzw. Nr. 34 aufwärts), Lotzfeldchen, Mühlenstraße (ab Nr. 40 aufwärts), Nordstraße, Steinstraße, Stoltenhoff-Mühle, von-Stephan-Straße, Vulligstraße und Wiesenstraße.

Einweihungsfeier

Die Einweihungsfeier fand am Samstag, 30. September 1972, um 17 Uhr statt. Dichtgedrängt umstanden einige hundert Gläubige den Altar. Diözesanbischof Dr. Johannes Pohlschneider konsekrierte den Altar.

Die Altarweihe begann mit der Entzündung des Altares mit dem Gregorianischen Wasser, das in der Abendmesse am Donnerstag, 28. September, geweiht wurde. In feierlicher Prozession wurden die Reliquien der Märtyrer Gereon und Ursula aus der Reliquienkapelle übertragen und in den Altartisch, einer Schweizer Marmorplatte, beigesetzt. In der Ansprache von Bischof Dr. Pohlschneider aus Aachen betonte dieser, dass er beim Betreten der neuen Kirche überrascht gewesen sei von der Schönheit und Schlichtheit des Raumes, der zu dieser Stunde seine ganze Feierlichkeit ausstrahlte. Anschließend feierte der Bischof mit den Gläubigen am geweihten Altar die erste heilige Eucharistie.

Tag der offenen Tür - Oktober 1972

Am folgenden Sonntag beim Tag der offenen Tür gab es reichlich Gelegenheit, den Kirchenraum mit seiner Ausstattung zu betrachten; unter anderem ein barockes Kreuz mit Kruzifixus, eine Madonna aus Holz (Kopie einer Riemenschneider-Madonna) und 15 Kreuzwegstationen aus flandrischen Applikationsstickereien. Aus dem Festsaal gaben große Glaswände den Blick nach außen frei, symbolisch für die Christen, die mitten in der Welt leben, sie gestalten und sich nicht ängstlich abkapseln sollen. Die Arbeiten des Goldschmiedes und Metallbildhauers Albert Sous im Inneren der Kirche sollten zum Ausdruck bringen, dass zu dieser Welt die Arbeit, die gestaltende Kraft des Menschen gehört. Altar, Tabernakel, Kreuz, Ambo, Leuchtergruppe und Sedilen führte der Künstler in Nirostastahl aus. Die Altarplatte und der Grundstein zeigten Motive, auf denen der Pfarrheilige „Michael“ seinen symbolischen Kampf um die Ausbreitung des christlichen Glaubens führt.

Bei der Sonntagsmesse am 1.10.1972 verlas Georg Lingemann, 2. Vorsitzender des Pfarrgemeinderates, die vom Bischof unterzeichnete Ernennungsurkunde von Kaplan Hubert Beyer zum Vikar. Nach dem Gottesdienst wurde der sakrale Raum abgeteilt, Tische und Stühle bereitgestellt, und der neue Vikar gab für seine neue Pfarrfamilie seinen Einstand.

Eine Woche nach dem Erntedankfest begannen die Gottesdienste von Montag bis Freitag um 8:10 Uhr. Am Samstag stand für 18 Uhr die Vorabendmesse auf dem Plan und am Sonntagmorgen wurde um 10 Uhr ein Hochamt gefeiert. Die Schulmesse der katholischen Grundschule Stadtmitte wurde ebenfalls nach St. Michael verlegt.

Erste Taufe – Oktober 1973

Am letzten Oktoberwochenende wurde das erste Kind in der neuen Pfarrgemeinde getauft. Der kleine Lutz-Paul Lenertz war zwei Tage vor der Weihe des neuen Gotteshauses geboren worden.

Erstes Pfarrfest und Kirchenchorgründung - 1973

Am 25. und 26. August 1973 fand das erste Pfarrfest der Gemeinde St. Michael statt. 1973 wurde auch ein Kirchenchor gegründet, der an Pfingsten seinen ersten öffentlichen Auftritt hatte. Kirchenmusikdirektor Josef Schneider übernahm die musikalische Leitung. Im September 1973 wurde noch ein Kinderchor gegründet. Kurze Zeit später gehörten ihm bereits 46 Kinder an, von denen 14 ein Orff-Instrument spielten.

Gemäß bischöflicher Verfügung vom 15. November 1973 entstand aus der Pfarrvikarie Sankt Michael ein eigenständiger Seelsorgebereich. Das katholische Gemeindezentrum unterstand bisher der Hauptparre Sankt Peter und Paul. Die Pfarrvikarie stellte nun eine öffentlich-rechtliche Körperschaft dar, für die ein eigener Kirchenvorstand und ein eigener Pfarrgemeinderat zu wählen waren. Die Pfarrvikarie hatte rund 3500 Seelen Mitglieder. Mit der Erhebung des Gemeindezentrums zur Pfarrvikarie wurde Vikar Hubert Beyer ab 1. Dezember 1973 Pfarrvikar.

Gemeinschaftsleben und Wallfahrt - 1974

Der Fronleichnamstag fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung mit Messe und Prozession im Freien im Baukomplex Leuchters Mühle statt.

In der Folgezeit wurde neben einer Familienwanderung nach Merode auch eine Seniorenfahrt zur Laufenburg und nach Merode durchgeführt, während die Messdiener einen Ausflug nach Eindhoven unternahmen und bald danach der Kinderchor sich in Begleitung von Betreuern zum Phantasialand nach Brühl aufmachte. Ein Erlebnis anderer Art war die Wallfahrt der Senioren nach Banneux, zu der zwei volle Busse über die Grenze zunächst nach Moresnet zum Zwischenstopp und dann zum großen Soldatenfriedhof nach Henri Chapelle rollten, bevor man sich mit vielen hundert Pilgern zur Pilgerandacht einfand. Es folgte noch ein Abstecher nach Chevremont. In den Ferien im August 1974 ging es dann sogar mir der Pfarre St. Michael erstmals auf „große Fahrt“. 61 Kinder mit sieben Betreuern und Betreuerinnen und „Reiseleiter“ Vikar Hubert Beyer reisten für drei Wochen nach Sexten-Moos in Tirol. Der Geistliche konnte die Jugend nur begleiten, weil er kurz vor der Abfahrt in dem Missionar, Pater Kriebeler, einen Vertreter während dieser Wochen für seine Pfarre „fand“.

Hubert Beyer zum Pfarrer befördert - September 1974

Da Vikar Hubert Beyer während der Sommerpause zum Pfarrer ernannt worden war und außerdem am 6. August Geburtstag hatte, gab es beim Seniorennachmittag im September besondere Gründe zum Feiern und neben der Ehrung wurde ihm durch den Sprecher der Senioren, Wilhelm Jüppertz, ein Blumenstrauß und eine moderne, reichbestickte Messstola überreicht. Das Fest des Pfarrpatrons St. Michael war für die Gemeinde der äußere Anlass, um Hubert Beyer zur Ernennung zum Pfarrer zu gratulieren. Dechant van Hout verlas die bischöf-

liche Ernennungsurkunde. Beim anschließenden Empfang überreichte Josef Schneider als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Pastor Beyer im Namen der ganzen Gemeinde ein Messgewand.

100. Seniorennachmittag - Januar 1975

Die Seniorennachmitten der Gemeinde St. Michael erfreuten sich bei den älteren Menschen eines überaus regen Zuspruchs. Bereits einen halben Monat nach Einweihung der Pfarrvikarie hatte man am 11. Oktober 1972 mit dem ersten dieser Nachmitten für ältere Menschen begonnen. Die Einrichtung wurde zu einem derartigen Erfolg, dass im Januar 1975 der 100. Seniorennachmittag mit einem bunten Programm unter Beteiligung von rund 300 älteren Leuten stattfand. Besonders begrüßt wurden Bürgermeister Fritz Koch und seine Gattin sowie Ehrendechant Heinrich Kirchbaum.

Erste Pfarrversammlung

Im Gemeindezentrum St. Michael fand im März 1975 die erste Pfarrversammlung statt. Beim Rückblick wurde das rege Pfarrleben aufgelistet und lobend erwähnt die Arbeit mit der Jugend, im Leprakreis, im Familienkreis, die Ausrichtung der wöchentlichen Seniorennachmitten und die Ferienmaßnahmen.

Pfarrfest hatte mehr Besucher als die Peter-Paul-Kirmes - Juli 1976

Das vierte Pfarrfest von St. Michael wurde im wahrsten Sinne des Wortes zu einem echten Volksfest. Tausende Menschen gaben sich im Gemeindezentrum und an den Fahrgeschäften und Kirmesbuden zwischen Steinstraße / Jahnstraße und Inde ein Stelldichein. Bei Temperaturen zwischen 35 und 40 Grad im Schatten konnten am Abend die Helfer in Bierbar, Sektkar und Weinstube kaum genug Nass heranzaubern, zu groß war der Durst. Alles in allem ein Fest, das weitaus mehr Besucher brachte als die Peter-Paul-Kirmes am vorausgegangenen Wochenende.

Erste Firmfeier im Gemeindezentrum

Bei der ersten Firmfeier im Mai 1977 im Gemeindezentrum St. Michael spendete Weihbischof Dr. Gerd Dicke 107 Jungen und Mädchen durch Handauflegung und Salbung der Stirn mit Chrisma das heilige Sakrament der Firmung, d. h. die Aufnahme in die engere Gemeinschaft der Kirche.

Ehrendechant Heinrich Kirchbaum verstarb im November 1977

Der Erbauer von St. Michael, Ehrendechant Heinrich Kirschbaum, wohnte als Pensionär in der Pfarrgemeinde St. Michael und starb am 30.11.1977.

Verlässt Pastor Beyer die Gemeinde? - November 1978

In mehreren Zusammenkünften deutete Pastor Hubert Beyer an, dass er nach Plänen des Generalvikariats Eschweiler verlassen solle, um eine größere Gemeinde zu übernehmen. Da er selber aber in der Gemeinde bleiben wollte, bemühten sich folglich die zuständigen Gremien der Kirchengemeinde darum, dass die Pfarrvikarie auch Pfarre im rechtlichen Sinne werden sollte. In einem solchen Falle wäre die Versetzung des Pfarrers nur mit dessen Einverständnis möglich. Nach kurzer Zeit konnte verkündet werden, dass der Geistliche vorerst in Eschweiler bleiben könne.

Einweihung einer neuen Orgel - März 1979

Seit 1976 mühten sich Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und die ganze Gemeinde sowie alle Freunde und Gönner der Pfarrgemeinde um eine neue Orgel. Nach intensivem Aufbau des Gemeinlebens wurde der Wunsch nach einer neuen Orgel anstelle der elektronischen immer stärker. So konnte am Samstag, dem 24.3.1979 die feierliche Einweihung der neuen Orgel stattfinden. Besonderer Dank galt neben den Wohltätern und Planern auch dem Orgelbaumeister Heinz Willbrand und seinen Mitarbeitern aus Übach-Palenberg. Die neue mechanische Schleifladenorgel hatte 11 klingende Register, eine elektrische Registertraktur mit 16facher elektronischer Setzerkombination und einen dreiteiligen Orgelprospekt von Dipl. Ing. Franz Rheidt vom Generalvikariat Aachen.

Eigenes Pfarrhaus - September 1980

Die seit acht Jahren bestehende Pfarre St. Michael erhielt ein eigenes Pfarrhaus. Ermöglicht wurde der Erwerbe des Hauses Jahnstraße 14 durch die Zustimmung und Finanzierung durch das Bischöfliche Generalvikariat, aber auch durch den Eigentümer, der der Pfarre die günstige Gelegenheit geboten hatte, in unmittelbarer Nähe der Kirche ein Haus als Pfarrhaus zu erwerben.

10jähriges Bestehen 1982

Der Geistliche und der Pfarrgemeinderat überlegten, das 10jährige Bestehen als ein „kleines Jubiläum“ wahrzunehmen. Höhepunkt aller Veranstaltungen, die über das ganze Jahr verstreut wurden, war das 10. Pfarrfest am 26./27 Juni 1982.

Was vor zehn Jahren als kleine Flamme begann, hatte sich inzwischen zu einem „lichterloh brennenden Großfeuer“ entwickelt, wie die Presse Ende September nach der Feier zum 10jährigen Bestehen bilanzierte. Ein Mann der ersten Stunde war Pfarrer Hubert Beyer. Er war von Anfang an stets für seine „Schafe“ da. Und das bewirkte, dass seine Kirche bald Mittelpunkt dieses Gebietes wurde, auch gesellschaftlich. Die Gemeindemitglieder nahmen fortan aktiv am Gemeindeleben teil. Sie unterstützen „ihren“ Pfarrer dort, wo sie nur konnten. Ein besonderes Anliegen war die Missionsarbeit. Und auf diesem Gebiet war in St. Michael schon so einiges im Laufe der zehn Jahre geleistet worden. Zwei Patenschaften hatte die Pfarre übernommen. Zum einen wurde seit einigen Jahren Pater Cornelius Kniebeler, CSSp, geboren am 30.1.1908 in Weisweiler, in Brasilien tatkräftig unterstützt. So hatten großzügige Spenden von St. Michael bisher dort in Rio de Campo einen Krankenhausbau ermöglicht. Die zweite Patenschaft bezog sich auf die Arbeit von Bischof Heinrich Rüth, ebenfalls in Brasilien. Die dortige Lepra-Station wurde stark vom St. Michael-Leprakreis unterstützt. Pfarrer Beyer versicherte damals, dass ihm diese Arbeit wichtiger sei als der Bau eines pompösen Kirchturms. Das Geld, das ein solcher Turm kosten würde, ließ er lieber in die Mission fließen. Von Aktivitäten strotzte auch das übrige Pfarr- und Gesellschaftsleben, zu dessen festem Bestandteil neben allen anderen Bereichen auch das Wohnviertelapostolat, Behindertenseelsorge und die Arbeit mit polnischen Aussiedlern in der Gemeinde hinzugekommen war.

486 Kinder führte Pfarrer Hubert Beyer im Laufe der zehn Jahre als Erstkommunikanten zum Tische des Herrn. 360 Täuflinge nahm er in die Christenfamilie auf. 277 Christen wurden in St. Michael bisher gefirmt. 189 Brautpaaren spendete Hubert Beyer das Sakrament der Ehe.

Gründung der Heimbach-Bruderschaft

In St. Michael hatte sich am 25. Juni 1984 eine Heimbach-Bruderschaft gegründet. Sie führte am ersten Wochenende im September 1984 die erste Wallfahrt nach Heimbach durch.

Heinz-Josef Eichen, 25 Jahre im Dienste der Kirche - Oktober 1986

Für 25 Jahre Dienst in der Kirche als Küster, Organist und Chorleiter, und davon 14 Jahre im Gemeindezentrum St. Michael wurde Heinz-Josef Eichen gedankt.

Mit größter Geduld widmete sich Heinz-Josef Eichen der Arbeit mit dem von ihm in St. Michael gegründeten Kirchenchor, aber vor allem auch den Kindern, sei es in den „kleinen Chören“ oder der Orffgruppe. Pfarrer Hubert Beyer sprach dem Chorleiter Bewunderung dafür aus, wie liebevoll er den ganz kleinen Pfarrkindern die ersten Schritte auf dem Weg zur Musik beibrachte. Darüber hinaus engagierte er sich als Katechet, erteilte Religionsunterricht an der Sonderschule für Lernbehinderte in Stadtmitte und bereitete am Gregorius-Haus, der Aachener Kirchenmusikschule, Kandidaten auf Liturgie und alle praktischen Dienste des Sakristans vor.

Im Zusammenhang mit einem Dankgottesdienst wurde Heinz-Josef Eichen als äußeres Zeichen der Anerkennung von der Pfarre eine Holzstatue der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenchöre, überreicht.

Statt Küster wurde bald die Bezeichnung „Sakristan“ geläufig. Aber es blieb die Ämterkombination. Gerade in kleinen Pfarrgemeinden wurde ein Mann für alles gesucht: Ein Mann, der die Orgel spielte, die Heizung betreute, den Chor leitete, für eine saubere, anheimelnde Kirche sorgte, sich um die Pflege der Paramente bemühte und natürlich den liturgischen Dienst versah. So begleitete Heinz-Josef Eichen gleichsam die Gläubigen von der Taufe über die Trauung bis zum Tod – ja auch bei Beerdigungen assistierte er dem Geistlichen.

Pastor Hubert Beyer feiert seinen 50. Geburtstag

Bei der Feier zu seinem 50. Geburtstag (6.8.1987) nach Ende der Ferien erinnerte sich Pfarrer Hubert Beyer daran, dass sich „am Ende der Entschluss, Priester zu werden, dann doch plötzlich kam“. Denn eigentlich war er als 14jähriger nach Abschluss der Volksschule zur Berufsberatung gegangen, um seine künstlerische Ader und seine Liebe zu Blumen beruflich zu verbinden. Dass dieser etwas überraschende, später aber nie mehr in Zweifel gezogene Entschluss richtig war, das konnten wohl in erster Linie die etwa 3000 Katholiken der Pfarre St. Michael bestätigen. Mit Phantasie und Ideen verfolgte der Pastor seither sein Ziel, aus einer „versorgten eine sorgende Gemeinde zu machen, die Laien also zu interessieren und mitzureißen.“

Hubert Simon Beyer, der im Jahre 1937 in Alsdorf-Hoengen als Bergmannssohn geboren wurde, erinnerte sich noch bewusst an die Kriegszeit, an Sirenen, Tiefflieger und Bomben. Noch später zuckte er bei Probealarmen zusammen. Damals gewann eine Leitfigur für ihn an Bedeutung, der Alsdorfer Pfarrer Körfer. Die Gottesdienste mit ihm, insbesondere als Messdiener, begeisterten ihn immer. Vermutlich lagen darin bereits die Gründe, die den jungen Berufssuchenden die priesterliche Laufbahn einschlagen ließen. Jedoch zur Ausbildung als Priester wurde es erforderlich, dass er nach dem Besuch der Volksschule mit 14 Jahren ein Gymnasium besuchen musste. Dazu ging er, von seiner Mutter großartig unterstützt, in ein Internat nach Limburg (Lahn) an die Pallotiner-Kloster-Aufbauschule, und in 6 Jahren baute er dort sein Abitur. Während des Studiums der Theologie und Philosophie besuchte er Vorlesungen in Bonn und München, und dort u. a. auch bei Josef Ratzinger, dem späteren Kardinal (und ab 2005 – 2013 Papst Benedikt XVI.) Damals war Josef Ratzinger ein hochmoderner Theologe. In der Kirche entstanden zu dieser Zeit die Laiengremien, man war sehr offen für alles Neue, erinnerte sich Hubert Beyer. Damals herrschte in der Kirche Aufbruchstimmung. Gläubige und Nicht-Gläubige setzten große Hoffnungen in das Vatikanische Konzil. Offen wurde über neue Wege in der Gemeindearbeit diskutiert und die Stellung der Laien sollte gestärkt werden. Nach dem Besuch des Priesterseminars in Aachen wurde er am 22. Februar 1964 im Dom zu Aachen von Bischof Dr. Johannes Pohlschneider zum Priester geweiht. Seine erste Stelle trat der Jungpriester in der Krefelder Pfarre St. Martin an. Dann war er als Kap-

lan in St. Aloisius Heinsberg-Oberbruch tätig, bevor er 1971 nach Eschweiler zur Pfarre St. Peter und Paul wechselte.

Genau in diese Zeit fiel die Errichtung des Gemeindezentrums St. Michael, wo er praktisch „auf der grünen Wiese“ mit dem Aufbau eines Gemeindelebens beginnen musste. Ausgehend von seinem Prinzip der „Menschen sorge“ – Seelsorge und Sorge für den Leib – entstand ein gut funktionierendes Gemeinwesen, in dem der Pastor viele und gute Mitarbeiter fand. Nach Beyers Meinung „müsste man sich den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen, dabei aber gleichzeitig den Glauben verkünden und an Werten festhalten.“

Als Silberjubilar nach Rom - Februar 1989

Acht Tage lang durften Priester des Weihejahrganges 1964, zu denen auch Pfarrer Hubert Beyer gehörte, also die Silberjubilare, „Katholische Kirche aus römischer Sicht“ erleben. In der Zeit ihres Aufenthaltes in der Heiligen Stadt kam es zu Begegnungen u. a. mit Joseph Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI. Ein Höhepunkt der Reise war das Zusammentreffen mit Papst Johannes Paul II, an dem auch Bischof Klaus Hemmerle teilnahm.

Erhebung zur Pfarre - November 1990

Die Freude war groß, als Bischof Klaus Hemmerle Mitte November die Erhebung der Pfarrvikarie St. Michael zur Pfarre genehmigte. Der Entscheidung voraus ging der Antrag des Eschweiler Dekanatsrates, der sich, so Dechant Josef Wienand, einstimmig dafür ausgesprochen hatte. Dies hatte sich angeboten, weil des Dekanates jüngster Spross mit über 3000 Seele zu den größten Eschweiler Gemeinden zählte. Nach einem feierlichen Dankgottesdienst, an dem auch Pfarrer Peter Müllenborn von St. Peter und Paul mitwirkte, und anschließendem Empfang mit Umtrunk überreichte am 15. Dezember 1990 Dechant Josef Wienand offiziell dazu die Urkunde des Bischofs. Die Stunde der Freude prägten Worte des Dankes an alle Frauen und Männer, die den Aufbau der „lebendigen, begegnungsreichen“ Pfarre in den vergangenen 18 Jahren mitgestaltet und „mit gekämpft“ hätten, insbesondere: Josef Herzog, Willi Radermacher, Hans Velten und Dechant Heinrich Kirschbaum.

20 Jahre St. Michael - September 1992

Geburtstag der jüngsten Pfarre – 20 Jahre St. Michael, auch wenn die eigentliche Pfarre erst seit genau 23 Monaten bestand. Pfarrer Beyer ließ in seiner Predigt die Geschichte der jüngsten katholischen Pfarre in Eschweiler Revue passieren. Er erwähnte den Kirchenbau, der ursprünglich ein Gotteshaus im Stile der Neu-Lohner Kirche werden sollte. Dann wurde das Gotteshaus Gemeindesaal und Kirche zugleich, in dem die Pfarre ihre Feste feierte und auch tanzte. Der Kirchenbau im Stile der 70er Jahre verlangte Flexibilität und Toleranz von den Katholiken, die zur Pfarre St. Michael gehörten. Damals förderte das Bistum in Aachen solche Mehrzweckkirchen, nicht zuletzt wegen der günstigen Bauweise. Die ganze Kirche hatte nach den Worten von Pastor Hubert Beyer weniger als eine Million Mark gekostet.

Neben dem Kirchenchor und den beiden Kinderchören verfügte die Pfarre über eine Orff-Gruppe und fünf Messdienergruppen. Daneben hatte die Pfarre eine Lektorengruppe, eine Kleiderkammer, eine Suchtkrankenhilfe/Kreuzbundgruppe, eine Eltern-Kind-Gruppe, die Heimbachbruderschaft, eine Helfergruppe, Senioren-, Aus-, Umsiedler- und Asylantenbetreuung und auch Polenhilfe wurden geleistet. Die Kolpingfamilie fand hier eine Bleibe. Als Dank und Anerkennung für den Mann, der sich maßgeblich für den Neubau des Gotteshauses einsetzte, wurde ein Stück der Jahnstraße in „Dechant-Kirschbaum-Straße umbenannt.“

Pilgerfahrt nach Lourdes - Sommer 1994

Die Pfarrgemeinde St. Michael hatte zu ihrer ersten Pilgerfahrt nach Lourdes eingeladen und 49 Frauen und Männer nahmen daran teil. Begleitet von Pfarrer Hubert Beyer ging es mit dem Bus zunächst bis Paris, wo man die Kathedrale Notre Dame und dann die Kathedrale in Chartres besichtigte. Auf der weiteren Fahrt nach Lourdes wurde noch Halt in Tours gemacht. In Lourdes nahm man u. a. an der Lichterprozession teil und besuchte das Geburtshaus der Heiligen Bernadette. Nachmittags führte die Fahrt in die Pyrenäen nach Gavarnie. Am folgenden Tag besuchte man die Cité St. Pierre und den Schafstall in Bartres. Die Rückfahrt ging über Toulous nach Rocamadour zur „Schwarzen Madonna“ und dann bis Nevers zur Grabstätte der Bernadette. Nach dem Gottesdienst an der Klostergröte führte die Fahrt nach Reims. Voll neuer Eindrücke und großer und unbeschreiblicher religiöser Erlebnisse kehrte die Gruppe nach Eschweiler zurück.

Glockenguss in Brockscheid – Oktober 1996

Feuerströme, Qualm und Staub, so hieß es in einem Zeitungsbericht zum Glockenguss für St. Michael, der am 31. Oktober 1996 in Brockscheid nahe Daun stattfand. An die 100 Pfarrmitglieder aus Eschweiler wollten es sich nicht nehmen lassen, dieses Ereignis mitzuerleben. In zwei Bussen und mehreren PKW reisten sie in Begleitung von Pfarrer Hubert Beyer an diesem Donnerstag in die Eifel, um beim Guss „ihrer Glocken“ am frühen Abend zuzusehen. Da die Pfarrgemeinde im folgenden Jahr 25 Jahre alt würde, erhielt sie von einem großzügigen Spender ein beachtliches Geburtstagsgeschenk: drei Glocken sollten dann zur Messe in die Kirche rufen.

Die bereits seit 1840 im Familienbesitz befindliche Glockengießerei H. August Mark in Brockscheid, eine von insgesamt sieben in der Bundesrepublik bestehenden Glockengießereien, war mit dem Guss, der nur fünfmal pro Jahr in Brockscheid stattfand, beauftragt worden. Diesmal waren es 19 Glocken, die für verschiedene Gemeinden, neben St. Michael z. B. Gemeinden aus Lövenich und Aachen hergestellt wurden. Auch für ein exotisches Ziel waren drei der Glocken bestimmt: Sie sollten nach Südamerika geliefert werden. Schon Friedrich Schiller war von der Glockengießerei fasziniert, wie sein Gedicht „Die Glocke“ bezeugt. In Brockscheid wurden die Verse Realität. Der gewaltige Schmelzofen war bereits angeheizt worden. Als die Eschweiler eintrafen, verloren sie sich in einer großen, dämmerigen Halle, erfüllt von Qualm, Staub und dem Glühen des Schmelzofens. Die fertigen Lehmdoppelformen, bestehend aus Innen- und Außenform, wurden in einer riesigen Grube unter Tonnen von Sand eingegraben. Nur noch kleine Kanäle führten zu jeder einzelnen Glockenform. Nachdem die Gießkanäle mit Holzkohle angewärmt und einige Tonnen Kupfer (78 Prozent) und etliche Kilo Zink (23 Prozent) im großen Schmelzofen zu flüssiger Bronze erhitzt worden waren, ließen die Mitarbeiter der Gießerei das glühend heiße Metall in die für die Glocken vorgesehenen Formen fließen, die im Boden eingegraben waren. Die in die Formen geflossene Bronze musste danach etwa eine Woche lang erkalten, bevor die Glocken-Rohlinge noch weiter bearbeitet wurden, z. B. durch Polieren.

Von den insgesamt 19 an diesem Abend gegossen Glocken sollten in der Folgezeit drei im noch zu errichtenden Kirchturm von St. Michael hängen. Die drei unterschiedlich großen Glocken hatten als Glockenklang die Töne g, a bzw. h. Mit einem Gewicht von 700 kg war die Michaelsglocke die schwerste unter ihnen. Sie war mit einem Bild vom St. Michael, dem Kehrvers des Michaelsliedes „HILF UNS IM STREITE – ZUM SIEG UNS LEITE – ST. MICHAEL“, und einer Inschrift zu Herstellungszeit und –anlass verziert worden. Die zweitgrößte Glocke war mit 500 kg die Marienglocke mit einem Marienbild und der Inschrift „MARIA, KÖNIGIN DES FRIEDENS, BITTE FÜR UNS“. Die Hubertusglocke, die 300 kg

wog und mit dem Text „HEILIGER HUBERTUS - STÄRKE UNSEREN GLAUBEN“ ausgestattet war, stellte die kleinste der drei Glocken dar, die mit ihren Tönen einen Dreiklang bildeten und klanglich auf die Nachbargemeinden abgestimmt wurden.

Glockenweihe – November 1996

Die drei Glocken waren Ende November nach Eschweiler geliefert worden. Bis zur Fertigstellung des Turms wurden sie im Vorraum der Kirche aufgestellt. Pünktlich zum ersten Advent, 30. November 1996, war es soweit: Die Weihe von drei neuen Kirchenglocken wurde im Rahmen eines großen Festgottesdienstes zelebriert. Der Guss war geglückt, die ersten Schläge ergaben einen reinen Klang, von dem sich dann auch ein kirchlicher Sachverständiger überzeugte. Am Samstagabend hingen die drei Glocken an einem massiven Gestell mitten in der Kirche und funkelten in ihrem bronzenen Schimmer.

Erster Spatenstich für den Bau des Glockenturmes – 19. Februar 1997

Die Pfarrgemeinde St. Michael hatte zum ersten Spatenstich für den Bau eines Glockenturmes aus Stahlbeton geladen. Am Mittwochnachmittag, dem 19.2.1997, setzte Pfarrer Hubert Beyer gekonnt den ersten Spaten in die Erde. Die Gesamtkosten von 150. 000 Mark für Glocken (97.000 Mark) und Turm (53.000 Mark) wurde damals von wenigen Spendern alleine getragen. Da es sich nicht um eine substanzerhaltende Maßnahme handelte, beteiligte sich das Bistum nicht an dem Bau. Nach Entwürfen von Dipl.-Ing. Architekt Fritz Kessel, der zum Kirchenvorstand gehörte, wurde der Turm von der Baufirma Günzel in nur wenigen Wochen errichtet. Er fand seinen Platz links vor der Haupteingangspforte auf dem Vorplatz und erhielt holzverdeckte Schallöffnungen.

Segnung von Glockenturm und Turmkreuz - Mai 1997

Der Glockenturm war fertig. Die Glocken wurden von der Sakristei aus per Knopfdruck elektrisch bedient.

Bereits am Pfingstsamstag, dem 17.5.1997, wurden in einem feierlichen Pfingstgottesdienst die Glocken zum Gloria zum ersten Mal feierlich geläutet und anschließend wurden Turm und Turmkreuz von Pastor Hubert Beyer gesegnet.

Geburtstags- und Jubiläumsfeiern zum 25jährigen Bestehen - September 1997

Am 6. August 1997 wurde Pfarrer Hubert Beyer 60 Jahre. Die Feiern zu seinem runden Geburtstag verknüpfte er mit den Jubiläumsfeiern zum 25jährigen Bestehen von St. Michael und seiner 25 Jahren währende Arbeit in der dortigen Gemeinde. Der Kirchenchor brachte - unterstützt von einem Orchester – die „Missa brevis“ von Mozart zu Gehör und gestaltete auch den gesamten musikalischen Ablauf der Messe. Beim anschließenden Empfang in der Aula des Schulzentrums Stadtmitte an der Jahnstraße waren mehrer hundert Gäste.

Erste Radwallfahrt und Errichtung eines Pilgerkreuzes – Juni / September 1998

Neben der Fußwallfahrt begaben sich erstmals am 6. Juni 1998 auch Pilger per Fahrrad nach Heimbach.

Seitens der Heimbachbruderschaft wurde zwischen Schmidt und Hasenfeld nahe des Scheidbaumes ein Pilgerkreuz errichtet, dass Pfarrer Beyer bei der ersten Meditation während der Fußwallfahrt 1998 segnete. Von dieser Zeit an wurde an diesem Pilgerkreuz gebetet, eine

Meditation vorgetragen und auf dem Hinweg Ehrungen für eifrige Pilger vorgenommen. Auf dem Rückweg am Sonntagmorgen symbolisierte schon von weitem das Kreuz im Morgenlicht, dass der erste beschwerliche Anstieg geschafft war.

Klavier zum Jubiläum des Kirchenchores – November 1998

25 Jahre im Dienst der Liturgie: Der Kirchenchor St. Michael und sein Leiter Josef Eichen feierten das Jubiläum mit vielen Gästen. Am 1. Juli 1973 wurde der Chor gegründet, am selben Tag begann auch Heinz-Josef Eichen seine Tätigkeit als Küster und Organist der Pfarre St. Michael. Mit einer Dankmesse begann am frühen Samstagabend die Feier, wobei der Chor noch einmal sein Können zeigte. Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Helmut Billig hatte das vielleicht schönste Geschenk: ein nagelneues Klavier vom Pfarrvorstand für den Chor. Sichtlich gerührt bedankte sich Eichen bei den zahlreichen Gratulanten und bot einen kleinen Einblick in die Chorgesichte. Inzwischen gab es in der Pfarre einen Kinderchor, einen Erwachsenenchor und neuerdings sogar einen Gospelchor.

Pastor Beyer feierte 30. Weihetag - Februar 1999

Ihren 30. Weihetag feierten Pastor Hubert Beyer mit Dechant Josef Wienand und zehn Mitbrüdern am 22. Februar 1999 mit einer Vesper in der Hehlrather Pfarrkirche.

Pastor Hubert Beyer hatte in seiner Gemeinde ebenfalls 30 Jahr Priesterleben im feierlichen Rahmen u. a. mit den Konzelebranten Rudolf D'Souza, Franz Dombret, Pater Schumacher, Prälat Poll und Peter Müllenborn gefeiert. Bei der Feier wurde gesammelt für die Leprastation in Cruzeiro do Sul von Bischof Herbst. Neben Kleider aus den regelmäßigen Sammlungen wurden auch zentnerweise Süßigkeiten immer wieder nach Brasilien geschickt, um Bischof Herbst beim Aufbau der Leprastation zu helfen.

Bunte Gruppe betreute Kinder aus aller Welt – Mai 1999

Vor 21 Jahren war die heutige Bunte Gruppe bezeichnete Aktion als Mädchengemeinschaft ins Leben gerufen worden. Sie setzte sich seitdem für Kinder aus aller Herren Ländern ein. Christel Breuer-Klein und Ursula Schopp waren verantwortlich für die Arbeit mit den Kindern, zu den Türken, Afrikaner, Rumänen usw. zählten, und zwar vom Säuglings- bis zum Jugendlichenalter. Die Idee, sich um die Kleinen ausländischer und auch deutscher Mitbewohner zu kümmern, fand seit vielen Jahren großen Anklang. Dienstags zwischen 15 und 18 Uhr trafen sich eine Handvoll freiwilliger Helferinnen mit den Kinder und meist deren Eltern im Gemeindezentrum. Dann wurde gemeinsam gespielt und vor allem miteinander gesprochen, so dass gerade die Kinder schnell Deutsch lernten. Es gab viele weitere Hilfen, Amtsgänge wurden besprochen, Arztbesuche begleitet und bei Schulproblemen geholfen. Schwierigkeiten gab es vor allem bei der Wohnungssuche, so dass Unterstützung willkommen war. Zusätzlich zu den Gruppentreffen wurden Geburtstage gerne innerhalb einer großen Schar auch zu Hause gefeiert. Bei schönem Wetter ging es in den Stadtwald oder auf die Spielplatzrutsche. Um die Kleidung für die Kinder kümmerten sich Christel Breuer-Klein und ihre Mitarbeiterinnen auch. Die Kleiderkammer der Pfarre gab hierfür einiges her. Die große Dankbarkeit für die jahrelange Hilfe der Bunten Gruppe zeigte sich auch durch Posteingänge aus aller Welt, wenn Bewohner wieder in ihr Heimatland zurückgekehrt waren. So schrieben Kinder und deren Eltern aus Tunesien, zu den Festtagen kamen Grüße aus den USA, Afrika oder Bulgarien. Ein willkommenes Dankeschön für das ehrenamtliche Engagement der Helferinnen.

Nach 27 Jahren verabschiedete sich Pastor Hubert Beyer mit einer feierlichen Messe von seinen Gemeindemitgliedern in St. Michael. Viele waren gekommen, um sich persönlich von ihrem Pfarrer zu verabschieden. Zusammen mit Pastor Beyer zelebrierten Dechant Josef Wienand, Diakon Bernhard Habermeyer von St. Peter und Paul und Pater Alfons Schumacher aus Vossenack den Gottesdienst. Dechant Wienand würdigte in seiner Begrüßung die ungeheure Aufbauleistung Pfarrer Beyers. „Er hat es geschafft, aus dem Nichts ein Gemeindegemeindebewusstsein zu schaffen.“

Hubert Beyer schloss in den Dank an alle, die ihn begleitet haben und das Leben der Pfarre gestalten, die Hoffnung ein, dass es gut weitergehe. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Fritz Kessel, dankte ihm für sein Engagement. Die Aufbauarbeit für eine lebendige Gemeinde habe Kraft gekostet. Bürgermeister Rudi Bertram würdigte die Arbeit von Pfarrer Beyer. Die Stadt habe „Glück gehabt, mit so einem Menschen zusammenarbeiten zu dürfen.“ Sichtlich bewegt und mit viel Wehmut im Herzen verabschiedete sich Pastor Beyer von seiner Gemeinde, die er maßgeblich geprägt hatte. Er verließ die Pfarre aus gesundheitlichen Gründen und übernahm ab November die Seelsorge im Lourdesheim in Aachen.

Pfarrer Müllenborn zuständig für St. Michael – Mai 2000

Zusätzlich zu seinen Aufgaben als Pfarrer von St. Peter und Paul übernahm Pastor Peter Müllenborn ab Mai 2000 die Leitung der Pfarre St. Michael.

Eine Ära ging zu Ende, Ämter niedergelegt - Oktober 2000

In einer Beilage zum Pfarrbrief hieß es: „Eine Ära geht zu Ende“. Eine Reihe von hochverdienten Senioren verabschiedete sich aus ihren Ämtern. Die Gemeinde war ihnen zu großem Dank verpflichtet. Sie hinterließen leider auch „große Lücke“ – denn Nachfolger war nicht in jedem Fall vorhanden.

So erklärten in der letzten Kirchenvorstandssitzung am 4.10.2000 der bisherige stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende Fritz Kessel (76 Jahre) und Seniorensprecher Josef Müller (80 Jahre) ihren vorzeitigen Rückzug aus dem Kirchenvorstand zur Mitte ihrer Amtszeit, also nach 3 statt 6 Jahren. Wenige Wochen danach sollte die „Grande Dame“ der Gemeinde, die 86jährige Odilia Bücken, turnusmäßig nach 6 Jahren aus dem Kirchenvorstand ausscheiden. Hervorgehoben wurde, dass bei allen dreien das Ausscheiden aus dem Kirchenvorstand nicht mit der neuen Situation in der Gemeinde im Zusammenhang stehen würde. Im Gegenteil: Alle drei hatten engagiert und tatkräftig den Wechsel und den Neuanfang mitvollzogen und mitgestaltet. Zu Fritz Kessel wurde ausgeführt, dass er als „Fritz-Dampf-in-alien Gassen“ unermüdlich in den letzten 9 Jahren die Geschicke der Gemeinde entscheidend mitgestaltet und mitgeprägt hatte. Es wurde an die Träume von Kirchbau und –umbau, denen von ihm entworfene Planungen zugrunde lagen, an den tatsächlich verwirklichten Glockenturm, an die Renovierung von Kirche und Gemeindezentrum, die neue Bestuhlung und zuletzt die Renovierung des Pfarrhauses erinnert. Zu Josef Müller wurde hervorgehoben, dass er ebenfalls seit 9 Jahren im Kirchenvorstand, aber sogar seit 18 Jahren als Seniorensprecher tätig war. Jahrelang hatte er zusammen mit seiner Frau Käthe die Seniorenfahrten und Seniorenferien geplant und durchgeführt – und jeden Mittwoch Seniorennachmittag! Frau Odilia Bücken gehörte seit vielen Amtsperioden den Gremien der Gemeinde an – zuletzt bis 1994 dem Pfarrgemeinderat, dann dem Kirchenvorstand, den sie auch im Pfarrgemeinderat vertrat. Sie war eine Helferin der ersten Stunde und war bis vor wenigen Jahren eine der Sprecherinnen des Helferinnenkreises, jenes Kreises „guter Geister“, ohne den früher wie heute nicht nur der Seniorennachmittag, sondern so manches andere Fest und Treffen einfach nicht funktioniert hätte. Daneben mach-

te sie Caritas-Arbeit einschließlich Caritas-Haussammlungen, beteiligte sich bei den Pfarrfesten – was für eine Frau, was für ein Engagement mit 86 Jahren!

Bereits drei Jahre vorher schieden einige sehr aktive Seniorinnen aus ihren Funktionen in der Pfarrgemeinde aus: Leni Hering, Käthe Müller und Nelly Wirtz. Diese drei gehörten über zig Jahre dem Pfarrgemeinderat an, arbeiteten hier insbesondere engagiert im Caritas- Ausschuss, den Frau Wirtz über viele Jahre leitete; sie machten Kranken- und Altenbesuche, sammelten für die Caritas an den Haustüren und waren bei jedem Pfarrfest aktiv dabei. Frau Hering und Frau Müller gehörten von Anfang an zu den „Helferinnen“. Frau Hering sang über Jahre leidenschaftlich gerne im Kirchenchor mit, war eifrige Heimbachpilgerin und in beiden Gruppierungen langjährige Kassiererin, bis die angeschlagene Gesundheit all dies nicht mehr zuließ. Aber auch im Jahre 2000 verfolgte sie als 82jährige interessiert das Geschehen in der Gemeinde. Frau Müller (77 Jahre) bereitete mit ihrem Mann manche Seniorenfahrt vor und war ebenfalls als Helferin bei jedem Seniorennachmittag und bei jeder Seniorenaaktivität dabei. Frau Wirtz, inzwischen 80 Jahre alt, war im übrigen von 1988 bis 1992 Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, vertrat die Gemeinde auf Dekanats- und Kreisebene, oft in den Arbeitskreisen für Seniorenarbeit, betätigte sich als Kommunionhelferin und brachte zusätzlich viele Jahre Alten und Kranken die Kommunion ins Haus. Ihre vielfältigen Kontakte in Politik und städtischer Gesellschaft waren bei den vielen Aktivitäten sicher von Nutzen. Neben den Genannten wurde auch der vielen ungenannten Ehrenamtlichen gedacht und ihnen gedankt, denn kein Gemeinwesen könnte auf sie verzichten.

Gemeinschaft der Gemeinden Eschweiler-Mitte – 2001

Der gemeinsame Weg begann Ende der 90er Jahre des letzten Jahrtausends, Personalwechsel machten ein Zusammenarbeiten über Gemeindegrenzen notwendig. So schlossen sich zunächst 2001 die Pfarrgemeinden St. Michael und St. Peter und Paul zur Gemeinschaft der Gemeinden Eschweiler-Mitte zusammen.

Projektarbeit der Erstkommunionkinder – 2003

Eine umfangreiche Sammlung von Informationen zur Pfarrgemeinde St. Michael, die Ausstattung der Kirche sowie Interviews mit Würdenträgern wurde zusammengestellt und war der Ausgangspunkt zur Vorbereitung einer Ausstellung zum 40-jährigen Jubiläum. In 2003 zählte die Pfarre 6840 Katholiken.

Kreuz der Heimbachbruderschaft wurde 2004 nach Mariawald vorausgetragen

Mitglieder der Heimbachbruderschaft St. Michael nahmen an den Feierlichkeiten zur 200-Jahr-Feier der Wallfahrt in Heimbach teil. Eine Prozession unter Führung von Weihbischof Dr. Johannes Bündgens und Pfarrer Hans Donk zog von der St. Clemens u. St. Salvator-Kirche in Heimbach hinauf nach Mariawald. Der Prozession voraus wurde das Wallfahrtskreuz der Heimbachbruderschaft St. Michael Eschweiler getragen.

Pfarrer Peter Müllenborn bat um Entpflichtung – Januar 2007

Fast 17 Jahre lang war er Pfarrer an St. Peter und Paul. Im Herbst hatte dann der inzwischen 70-jährige Domkapitular Peter Müllenborn den Aachener Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff gebeten, ihn im Frühjahr von seinen Aufgaben als Pfarrer der Gemeinden in Eschweiler-Mitte zu entpflichten. Er war am 5. März 1966 in Aachen zum Priester geweiht worden. Bis Februar 1970 war er Kaplan an St. Gereon, Rheydt-Giesenkirchen, und bis Juni 1976 Kaplan an St. Fronleichnam, Aachen, deren Pfarrer er anschließend von Juni 1976 bis März 1990 war. Wäh-

rend dieser Zeit war er auch Präses der Kolpingfamilie in Aachen. Von Oktober 1981 bis März 1990 war er Dechant des Dekanates Aachen-Ost. Seit März 1990 tat er dann seinen Dienst als Pfarrer an St. Peter und Paul und seit Mai 2000 zusätzlich als Pfarrer an St. Michael. Seit Juli 2002 kam im Rahmen der Gemeinschaft der Gemeinden die Pfarre Herz Jesu und seit Juli 2005 zusätzlich die Pfarre an St. Antonius Röhe als Betätigungsgebiet hinzu. Seit dem 1. Januar 2007 war er Vorsitzender der Verbandsvertretung des KGV Eschweiler-Mitte. Am 16. Mai 1997 wurde er Nichtresidierender Domkapitular und hatte seit dem 15. Oktober 2004 die Bischofliche Beauftragung zur Firmspendung.

Hunderte geben dem scheidenden Pfarrer **Peter Müllenborn** gute Wünsche mit auf den Weg. 17 Jahre Eschweiler. Eine lange Zeit, um viele Begegnungen zu erleben, Freundschaften zu schließen und vor allem, um etwas zu bewegen. Peter Müllenborn, Pfarrer an St. Peter und Paul, Domkapitular, Kuratoriumsvorsitzender des St.-Antonius-Hospitals und des Kinderheims St.-Josef sowie Pfarrer von St. Antonius in Röhe, Herz Jesu in Ost und St. Michael, hat all dies in den mehr als anderthalb zurückliegenden Jahrzehnten geschafft. Und wie viele Freunde er in dieser Zeit gewonnen hat, wie vielen Menschen er mit Rat und Tat zur Seite stand, zeigte der bewegende Abschied am Sonnagnachmittag. Zu hunderten kamen Freunde, Weggefährten und Gemeindemitglieder in die Hauptpfarre St. Peter und Paul, um mit Peter Müllenborn den letzten gemeinsamen Dankgottesdienst zu feiern. Begleitet vom Kirchen- und Kinderchor führte der Domkapitular, der am Dienstag nach Schleiden in der Eifel zieht, durch die Messe, die unter dem Motto der Freundschaft stand.

Neuer Pfarrer Dr. Frick will Kraft aus Gebet schöpfen – Mai 2007

Domvikar Dr. Andreas Frick hat im Mai 2007 als Leiter die Gemeinschaft der Gemeinden Eschweiler-Mitte übernommen. In einem feierlichen Festgottesdienst, an dem viele kirchliche Würdenträger teilnahmen – darunter auch der Eschweiler Weihbischof Dr. Johannes Bündgens – wurde neben Pfarrer Dr. Frick auch Christoph Graaff als neuer Krankenhausseelsorger des St.-Antonius-Hospitals eingeführt.

Zum Festgottesdienst in St. Peter und Paul fand der neue Pfarrer ein gut bestelltes Haus vor. Pfarrer Müllenborn hatte in den vergangenen 17 Jahren unermüdliche Dienste geleistet und auch in schwierigen Zeiten nie den Kern und die Gemeinschaft aus den Augen verloren. Auf dieses Fundament könne und möchte Dr. Andreas Frick nun aufbauen. Nach der Eucharistiefeier kam es dann zur direkten Begegnung mit den Gemeindemitgliedern. Im nahen Jugendheim fand ein Empfang statt, bei dem es viele neue und bekannte Gesichter zu begrüßen galt.

Bruderschaft pilgert zum 25. Mal nach Heimbach – November 2008

Mit den Worten „eine kleine, feine Pilgerschar begrüßte Pastor Hans Donks am Samstag, den 10. September 2008, die Pilger der Heimbach-Bruderschaft St. Michael in Heimbach bei der Vorabendmesse. Die Pilger waren bereits um 5:45 Uhr in Eschweiler an der Steinstraße aufgebrochen und hatten unterwegs den stundenlangen Regen getrotzt.

Zum 25. Mal unterwarfen sich Männer und Frauen der Gebetsordnung einer Wallfahrt und sangen quer durch die Eifel ziehend Marien- und andere Lieder, beteten verschiedene Gesetze des Rosenkranzes und genossen die fest eingeplanten Trink- und Ruhepausen. Wie seit vielen Jahren wurden die Pilger unterwegs in Hürtgen im Pfarrheim gastfreudlich aufgenommen, und in Schmidt kam ihnen überraschenderweise Pastor Donks aus Heimbach bereits entgegen, um die Eschweiler Pilger und ihre Anliegen näher kennen zu lernen. Am Pilgerkreuz zwischen Schmidt und Heimbach legte die 15-köpfige Pilgerschar aus Anlass des Silberjubiläums mitgebrachte Steine nieder, die mit den weit über 200 Vornamen der Pilger aus den letzten 25 Jahren versehen waren. So sollten alle nochmals symbolisch in die Gemeinschaft der Bruder-

schaft einbezogen werden. Die Teilnehmer der Wallfahrt des Jahres 2008 hatten alle ein Gedenkmedaillon vom Präfekten Helmut Billig erhalten und ließen es ebenso wie die mitgebrachten Marienkerzen während der Abendmesse segnen. Während eine der geschmackvoll verzierten Kerzen am Wallfahrtsort verblieb, wurde die andere wieder in die Heimatgemeinde mitgenommen. Auch die ersten Kilometer des Rückweges begleitete Pastor Hans Donks die Pilger ein Stück des Weges, bis dieser dann hinauf nach Schmidt führte. Auf der Höhe waren die Gräser gefroren und glänzten in der aufgehenden Sonne. Im Gegensatz zum Vortag stellte sich ein strahlend blauer Tag ein und bot eine faszinierende Fernsicht über das noch im Nebel liegende Rurtal. Über den weißen Nebelschwaden war im Osten die Spitze des Bergfrieds der Nideggener Burg auszumachen. Bei solch einer Fernsicht bekam für die Pilger das Motto der diesjährigen Wallfahrt „Du führst uns hinaus ins Weite“ seine ganz eigene Bedeutung. Motivation für die Teilnahme an der Wallfahrt waren sowohl der Glaube, das Erleben der Gemeinschaft aber auch der einkehrende innere Frieden. Nach dem Empfang des sakralen Segens in der Pfarrkirche St. Michael lud der Präfekt der Heimbach-Bruderschaft aus Anlass des Jubiläums alle jetzigen und ehemaligen Pilger zu einer Dankandacht und anschließenden Einkehr bei Kaffee und Kuchen am 2. November 2008 ein.

40-Jahre St. Michael

St. Michael feierte Geburtstag: Am 30. September 1972 kam der Aachener Bischof Dr. Johannes Pohlschneider selbst nach Eschweiler. Die Chronik der Gemeinde verzeichnet die Altarweihe an diesem Tag und die „Benedizierung“ des Gemeindezentrums St. Michael.

„Auf den Bildern der Einweihung des Gemeindezentrums sehen wir neben dem Bischof auch Dechant Heinrich Kirschbaum und den damaligen Pfarrvikar und späteren ersten Pfarrer der am 1. Dezember 1990 errichteten und am 31. Dezember 2009 aufgelösten Pfarre St. Michael, Hubert Beyer (bis 1999). Nach ihm übernahm Domkapitular Peter Müllenborn über die wichtigen Jahre von 2000 an die Leitung und Mitverantwortung, bis zu seiner Pensionierung im Mai 2007“, so Pfarrer Andreas Frick. „Viele erinnern sich noch heute an die gut besuchten, übervollen Gottesdienste, zu denen alle Generationen seit der Gründung kamen: Gläubige und Suchende, nicht nur aus dem Territorium der Pfarrvikarie St. Michael, sondern aus der ganzen Stadt strömten herbei. Das Haus war voll!“

In St. Michael gab es die ersten Pfarrfeste in Eschweiler. Und es waren wiederum große Feste. Nicht nur der finanzielle Erlös war hoch: Viele Menschen begegneten sich dort, viele haben sich dort über Jahre und Jahrzehnte engagiert. Über mehr als zwei Jahrzehnte, so Andreas Frick, war St. Michael offensichtlich in Eschweiler ein Begriff für Kreativität und Experimente, für Bildungsarbeit und Pilgerfahrten, für eine vorbildliche kirchenmusikalische und musikpädagogische Arbeit sowie für eine hochengagierte Jugendferienfreizeit, für Missionsbäsare und Arbeit mit Flüchtlingen unter christlichen Solidaritätsgedanken. „So entspricht der Start von St. Michael dem Gemeindeideal der 60er und 70er Jahre: Pfarre ist Pfarrfamilie, und alle machen mit.“

Die Jubiläumsfeier begann mit einer heiligen Messe. Viele Bürger hatten sich an diesem Abend in der Pfarrkirche eingefunden, um den runden Geburtstag ihres Gemeindezentrums, dessen Grundstein am 28. November 1971 gelegt wurde, zu feiern. Müllenborn zelebrierte zusammen mit Pfarrer Dr. Frick die Festmesse zum 40-jährigen Bestehen. Mitgestaltet wurde diese vom Kirchenchor St. Peter und Paul unter der Leitung von Joszef Acs, der die Sänger am Klavier und an der Orgel begleitete. Auch Bürgermeister Rudi Bertram, selbst früher Messdiener und Vorbeter, richtete seine Glückwünsche zum Jubiläum aus und teilte einige ganz persönliche Erinnerungen mit den Besuchern des Gottesdienstes. Pastor Dr. Andreas Frick fasste zum Schluss der Festmesse noch einmal zusammen, warum die Pfarre St. Michael für die Stadt etwas Besonderes sei: „Wir brauchen diesen Ort in unserem Viertel und wir

brauchen diesen Teil in unserer Stadt. Deshalb wollen wir St. Michael auch so lange wie möglich erhalten“, so Frick. Für viele Bürger sei dieser Ort Ausdruck von Gemeinschaft und Beisammensein, betonte er. Viele Interessierte waren auch nach der Festmesse geblieben, um dem Vortrag von Hans Coenen, der die letzten 40 Jahre in einem historischen Rückblick zusammenfasste, zu lauschen. In diesem legte Coenen den Besuchern nicht nur die wichtigsten Ereignisse der vergangenen 40 Jahre dar, sondern bedankte sich vor allem bei den Menschen, die die Pfarre viele Jahre mit ihrer Arbeit unterstützt haben. Nach dem interessanten Beitrag, den die Gäste mit Beifall honorierten, ließen die Besucher den Abend bei einer Fotoausstellung im Foyer der Kirche gemütlich ausklingen.

Bürgermeister zeichnet Ehrenamtler aus

Am Tag des Ehrenamtes wurde der Helferkreis „Senioren“ des Gemeindezentrums St. Michael, der seit der Gründung der Pfarrgemeinde St. Michael, also seit rund 40 Jahren, kontinuierlich als Bezugspartner für die Senioren im Stadtteil West tätig war, auf Vorschlag durch die Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul durch Bürgermeister Rudi Bertram geehrt. Die Mitglieder des Helferkreises sorgten für Geselligkeit und das leibliche Wohl bei Seniorennachmittagen und gestalten Messen und Andachten, sowie besondere Nachmitten zu Weihnachten und Karneval. Die Helferinnen bewährten sich als wichtige Ansprechpartner für die Senioren und teilten mit diesen Trauer und Freude. Zum Helferkreis gehörten Gisela Grün, Greta Weißkirchen, Marianne Müller, Katharina Glasmacher, Eleonore Jumperz, Christel Bauer, Anneliese Seeger und Ute Bleylevens.

50-jähriges Priesterjubiläum

Am 22.2.1964 wurde Hubert Beyer, der langjährige Pfarrer von St. Michael, im Dom zu Aachen zum Priester geweiht. Am Samstag, 22.2.2014 fand um 10:15 Uhr ein Dankgottesdienst zum 50-jährigen Priesterjubiläum in der Kapelle des Lourdesheim Aachen, 1. Rote-Haag-Weg 32, statt. Im Namen der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul gratulierten viele Pfarrangehörige Pfarrer Beyer zu diesem Fest und wünschten ihm Gottes Segen, Gesundheit und viel Freude an seinem Dienst.

Quellen:

Ende September 2012 wurde in St. Michael ein Dankgottesdienst aus Anlass des 40. Jahrestages der Errichtung des Pfarrzentrums an der Steinstraße gefeiert. Aus diesem Anlass wurde auch eine Ausstellung im Foyer des Pfarrzentrums mit Fotos und Texten zu den Ereignissen in dieser Zeit zusammengetragen. Die Vorbereitung damit führte dazu, nach Unterlagen und Fotos in den verschiedensten Richtungen zu suchen und diese zusammenzutragen. Ein erstes Raster stellte eine Projektarbeit einer Erstkommunion - Vorbereitungsgruppe aus dem Jahre 2003 dar. Dann konnten Aufnahmen und Darstellungen von Pastor Hubert Beyer, dem Kirchenchor und den verschiedensten Gruppierungen der Pfarre hinzugefügt werden. Diese bildeten zusammen mit einer Auswertung der umfangreichen Sammlung von Zeitungsberichten aus der Lokalpresse und anderen Texten (Einladungen, Pfarrbriefe etc.) von Klaus Seimetz, die sich im Archiv des Geschichtsvereines befanden, und späteren Ergänzungen aus Veröffentlichungen der Eschweiler Zeitung die Grundlage für die vorstehende Zusammenstellung; außerdem Handbuch des Bistums Aachen; 3. Ausgabe - 1994 – herausgegeben vom bischöflichen Generalvikariat, S. 196 u. 197, und Kirchenzeitung 1.3.2013, Weggefährter März 2014.